

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 77 (2006)
Heft: 5

Artikel: Der Alltag an einer integrativen Schule aus der Sicht eines 13-Jährigen
: "Die Lehrer müssen schon viel Geduld haben"
Autor: Hansen, Robert / Gossmann, Till
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Alltag an einer integrativen Schule aus der Sicht eines 13-Jährigen

«Die Lehrer müssen schon viel Geduld haben»

■ Robert Hansen

Für Kinder mit einer Behinderung sei es wichtig, am Alltagsleben teilzunehmen und nicht abgeschottet in Spezialschulen unterrichtet zu werden. Das sagt der 13-jährige Till Gossmann aus Frankfurt, der bis Ende der 10. Schulklasse eine integrative Schule besucht.

■ *Seit wann bist du in einer integrativen Schule?*

Till Gossmann: Seit der fünften Klasse besuche ich die Integrierte Gesamtschule Nordend in Frankfurt. Wir haben vier Parallelklassen pro Jahrgang. In zwei Klassen sind jeweils zwei behinderte Kinder, was bis Ende der zehnten Klasse so bleibt.

■ *Welche Behinderungen haben die Kinder?*

Till: In unserem Jahrgang gibt es nur Kinder mit einer geistigen Behinderung.

■ *Werden diese Kinder speziell betreut?*

Till: Ja, die Kinder haben einen Zivildienstleistenden pro Klasse.

■ *Der ist im Unterricht immer dabei?*

Till: Ja.

■ *Die Kinder besuchen generell denselben Unterricht?*

Till: Das hängt vom Fach ab. Beispielsweise während des Mathematikunterrichts geht der Zivildienstleistende mit den Kindern und dem Sonderschulleh-

rer auf den Flur und nimmt spielerisch dieselben Sachen durch wie wir.

■ *Habt ihr auch in anderen Fächern getrennten Unterricht?*

Till: Ja, auch in Englisch und Deutsch.

■ *Wo sind die Kinder mit einer Behinderung dabei?*

Till: Ansonsten machen sie den ganzen Unterricht mit.

■ *Können sie dem Unterricht gut folgen?*

Till: Nicht immer. Bei den Fächern, in denen sie nicht so gut folgen können, lernen sie den Unterrichtsstoff spielerisch. In anderen Fächern wie Kunst kommen sie aber schon ganz gut mit.

■ *Wird euch der Schulstoff langsamer vermittelt?*

Till: Ich glaube nicht. Bei den schwierigen Fächern wird dieser den behinderten Kindern ja separat beigebracht.

■ *Haben die Kinder andere Begabungen?*

Till: (lacht) Ein Junge ist geistig behindert. Er hat Mühe mit dem Lernen. Wenn man dem aber sagt, er solle die komplette Mercedes-Reihe aufsagen, kann er das problemlos. Das ist schon faszinierend, wie gut jemand das kann, der sonst nicht so gut in der Schule ist.

■ *Interessieren sich diese Kinder für die gleichen Dinge, die auch euch faszinieren?*

Till: Ja, schon.

■ *Seid ihr Vorbilder für diese Kinder?*

Till: Manche Kinder sind schon Vorbilder.

■ *Wie gut sind die Kinder in die Klasse integriert?*

Till: Sie sind gut integriert. Die Lehrer tun auch ziemlich viel dafür. Die Kinder sind zwar nicht mit jedem befreundet, sie werden aber auch nicht schlecht gemacht.

■ *Was tun die Lehrer dafür?*

Till: Sie setzen die behinderten Kinder neben andere Kinder. Bei Gruppenarbeiten sind sie auch in unterschiedlichen Gruppen dabei.

■ *Kommt es vor, dass jemand das nicht will?*

Till: Die Kollegen, die ich kenne, die neben Kindern mit einer Behinderung sitzen, haben kein Problem damit.

■ *Aber die Kinder mit Behinderung sind trotzdem ein wenig Aussenseiter?*

Till: Nicht unbedingt Aussenseiter. Aber die Kinder, die keine Behinderung haben, machen schon mehr miteinander als die behinderten Kinder.

■ *Spielen die Kinder mit Behinderung zusammen oder sind die Gruppen gemischt?*

Till: An unserer Schule hat es in unserem Jahrgang vier Kinder mit einer Behinderung und die spielen miteinander.

■ *Die gleichen Spiele wie ihr?*

Till: Die geistig Behinderten spielen Fangen und Verstecken, was wir natürlich nicht mehr spielen würden ...

■ ... und ihr lächelt darüber?

Till: Nein, auf gar keinen Fall.

■ Würde ein Aussenstehender die Kinder mit einer Behinderung überhaupt erkennen?

Till: Nicht sofort. Aber manche Kinder

nicht, dass ich nichts mit ihnen zu tun haben möchte.

■ Du würdest einem Kind auch helfen, das deine Hilfe benötigt?

Till: Ja, natürlich.

■ Ist das schon vorgekommen?

Till: Ja, wenn zum Beispiel jemand Hilfe braucht, um eine Treppe hochzukommen.

der Schulfreizeit waren, war ein Lehrer ziemlich hart, als ein integratives Kind seine Mütze und Handschuhe nicht anziehen wollte. Da hat der Lehrer die Geduld verloren und das Mädchen angeschrien.

■ Wie hat sich die Situation entschärft?

Till: Sie holte ihre Sachen, und dann ging's.

■ Hast du das Gefühl, dass die Lehrer manchmal überfordert sind mit solchen Situationen?

Till: Bei manchen Lehrern glaube ich das schon. Aber wir haben ja pro Klasse auch einen Sonderschullehrer. Und die können besser mit solchen Situationen umgehen.

■ Empfindest du es generell eine Bereicherung, dass diese Kinder an eurer Schule sind?

Till: Ich finde es einfach normal.

■ Wie gelangen die Kinder mit Behinderung nach dem Unterricht nach Hause?

Till: Ich weiss von einem Jungen, der immer mit einem Taxi abgeholt wird. Er würde mit der U-Bahn nicht zurechtkommen. Ein anderes Mädchen aus unserem Jahrgang fährt auch mit dem Taxi nach Hause.

■ Ist Behinderung der Kinder ein Gesprächsthema bei deinen Kollegen?

Till: Wir diskutieren das nicht wirklich.

■ Also ist das für euch völlig normal?

Till: Ja.

■ Hast du in deinem Umfeld schon negative Erfahrungen irgendeiner Art gemacht?

Till: Nein, im Gegenteil. Da sitzt einer im Rollstuhl, wir fahren den rum und fragen ihn, ob wir etwas für ihn tun können. Die Kinder an unserer Schule sind hilfsbereit und grenzen die behinderten Kinder nicht aus. Nur



«Wenn die behinderten Kinder auf eine spezielle Schule gingen, würden die ja viel nicht mitkriegen von unserem Leben.» Foto: roh

ziehen jeden Tag die gleichen Kleider an, und ein Kind hat weniger Haare als die anderen.

■ Wie findest du das, dass Kinder mit einer Behinderung in deiner Schule sind?

Till: Für mich ist das völlig normal. Ich habe zwar direkt nicht so viel mit den Kindern zu tun. Aber ich sage auch

■ Findest du es wichtig, dass die Kinder an einem normalen Leben teilhaben können?

Till: Ja. Wenn die Kinder auf eine spezielle Schule gingen, würden die ja viel nicht mitkriegen von unserem Leben und keine Kinder ohne Behinderung kennen lernen. Das ist schon wichtig für sie.

■ Denkst du, dass du einem Kind mit Behinderung auf der Strasse anders begegnen würdest, wenn du nicht auf einer Integrativen Schule wärst?

Till: Ja, ich denke schon. Wir kriegen von unseren Lehrern beigebracht, wie wir mit ihnen umgehen können.

■ Wie läuft das ab?

Till: Die Lehrer erklären uns, wie wir mit ihnen reden oder wie wir jemandem helfen können.

■ Wie gehen die Lehrer damit um?

Till: Sie müssen viel Geduld haben, die meistens auch da ist. Aber als wir auf

einmal hat sich ein Junge aus unserem Jahrgang das Vertrauen eines geistig behinderten Jugendlichen aus der neunten Klasse erschlichen. Er fragte ihn, ob er ihm 50 Euro leihen könne und hat diese dann behalten. Ich hätte mir nicht vorstellen können, dass einer von uns so etwas machen könnte. Das war schon hart.

■ *Wie ist das rausgekommen?*

Till: Der Junge, dem das Geld genommen wurde, hat das den Lehrern gesagt. Der Junge aus unserer Klasse musste die Klasse sofort wechseln. Wenn noch etwas passiert, muss er die Schule verlassen.

■ *Habt ihr mehr Kinder mit einer geistigen oder mit einer körperlichen Behinderung an eurer Schule?*

Till: Mehr Kinder mit einer geistigen

Behinderung. Wir haben auch viele Sonderschullehrer.

■ *Wie unterscheiden sich die Sonderschullehrer von den anderen Lehrern?*

Till: Für uns macht sich kein Unterschied bemerkbar. Aber man merkt schon, dass die Sonderschullehrer anders – mit mehr Verständnis und Geduld – mit den Behinderten umgehen.

■ *Braucht das auch Geduld für euch in der Klasse?*

Till: Nicht für uns. Aber einige Lehrer können nicht so gut damit umgehen, wenn die Kinder länger brauchen, um etwas zu begreifen.

■ *Also haben die Lehrer mehr Mühe mit der Integration als ihr?*

Till: Ja. Für uns ist das völlig normal.

■ *Hast du in deinem privaten Umfeld Kinder mit Behinderung?*

Till: Der Bruder meiner Patentante, der 40 ist, hat eine geistige Behinderung und ist Epileptiker. Mit ihm komme ich gut aus.

■ *Was macht ihr zusammen?*

Till: Dietrich freut sich immer sehr, wenn wir einander sehen. Er ist fasziniert von Rittern und macht bei Festivals mit. Er erzählt mir viel darüber und hat mich auch schon gefragt, ob ich an ein Burgfest mitkommen würde.

■ *Und, warst du schon einmal dabei?*

Till: Bis jetzt nicht. Aber er hat an einem Geburtstag seine Ritterkluft, sein Kettenhemd, seinen Helm und sein Schwert aus Stahl mitgenommen und hat das alles voller Stolz vorgeführt. ■

Der nicht ganz einfache Schritt eines Kindes in eine Integrative Schule

«Ich kriegs schon hin»

■ Robert Hansen

Der zwölfjährige Pascal Siemens hat vor einem halben Jahr von einer Hörbehindertenschule in eine Integrierte Gesamtschule in Frankfurt gewechselt.

■ *Wie gefällt es dir an der Integrierten Gesamtschule Nordend IGS?*

Pascal: Die ganze Schule ist gut, aber vor allem Sport gefällt mir. Wir haben freundliche Lehrer. Auch mit den Schulkameraden verstehe ich mich gut.

■ *Wie war der Schulwechsel an die IGS für dich?*

Pascal: Ich war nervös, weil ich nicht wusste, was mich erwartet. Ich bin aber freundlich empfangen worden.

■ *Haben dich die anderen schon angesprochen wegen deinem Hörgerät?*

Pascal: Ja. Manchmal fragen sie, wie das ist. Einige können sich das nicht vorstellen.

■ *Was antwortest du ihnen dann?*

Pascal: Wenn mich jemand fragt, ob ich damit gut höre, sag ich: Einigermassen. Manchmal kann ich nicht sagen, wie ich genau höre. Wenn die Klasse laut ist, muss mich jemand direkt ansprechen, und ich brauche Blickkontakt. Sonst kann er normal mit mir reden.

■ *Nehmen die anderen Kinder Rücksicht auf dich?*

Pascal: Ja, sie nehmen schon Rücksicht auf mich. Sie sprechen langsamer und deutlicher.